

„Tatra“ werden!“ Hat man dies geleistet und ist man womöglich auch noch nicht einmal im Besitz eines Autos, so ist man vollkommen ausgehöhlt und so schwer wieder in Gang zu bringen wie ein ausgegangener Hochofen.

„Radio“ kostet 2 Mark den Monat, was sehr teuer ist, wenn man bedenkt, was das für Folgen hat, wie sich nämlich dieser Preis im Programm auswirkt, zu dem dieser Preis verpflichtet. Alles könnte noch hingehen, der Gesang der Tanten, gelegentlich der Schubert-, Beethoven-, Brahms-Memorials. Auch meinetwegen „Bewässerungsprobleme der Provinz Sachsen“. Nur das sogenannte Stimmungsprogramm nicht: der deutsche Komiker z. B., eine Institution, die das deutsche Volk systematisch unterminiert. Mit dem Radio machen die dortigen Gewalthaber genau denselben Fehler wie mit gewissen anderen Institutionen, die sich mit der Masse und ihrem Geschmack abgeben. Sie suggerieren dieser Masse einen gewissen Einheitsgeschmack, den sie selber gar nicht hat, noch haben will, und drücken daher diese an sich wunderbare Institution weit unter das ihr natürliche Niveau hinunter, und zwar beginnt schon der falsche Ton mit dem zweimaligen „Achtung, Achtung“, was einen schon durch seine Ueberflüssigkeit von Anfang an verstimmt. Die Beziehungen der speziellen Aetherwellen zu den sogenannten kleinen Leuten scheinen durch das Radio festgestellt zu sein.

Das „Telephon“ als praktische Einrichtung, das Telephon, das Gänge erspart, interessiert uns nicht, sondern das nutzlose Telephon — das Telephon der einen Million Frauen, die in ihren Betten liegen, in der Badewanne, auf den Diwanen und etwa beginnen mit: „Na, wie war's gestern noch?“ „Seid ihr noch lange geblieben?“ „Wie fanden Sie das Kleid der X.“ bis herunter zu Wettergesprächen. Diese Gespräche einer Million unbeschäftigter Frauen stellen natürlich eine Telephonbarbarei dar, die sich indessen erst dann zu einem Sadismus auswächst, wenn sie Friedliebende stören, wenn sie Harmlose in den Ring des morgendlichen Unsinn einschalten. Wenn sie wie der Blitz Leute erschlagen auf ihrem Gang ins Badezimmer, zum Frühstückstisch, bei der Lektüre, bei der Arbeit. Im Telephon tobt sich unser Barbarentum



Rudolf Großmann

Die Rieß